

Pdf-Predigt zu Rogate, 17.5.

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.

Amen. Der Predigttext steht im Matthäusevangelium im 6. Kapitel. Vieles können Sie auswendig.

Liebe Gemeinde,

haben Sie das auch gelesen? Anfang des Jahres gab es auf der ersten Seite der Freien Presse einen Artikel unter der Überschrift: Papst Franziskus ändert das Vaterunser.

Das war kein Aprilscherz. Das war auch keine Zeitungssente. Kein fakenews. Keine absichtliche Falschmeldung. Papst Franziskus, durchaus ein Sympathieträger, hat Kraft seines Amtes verfügt, dass zumindest in Italien, das Vaterunser geändert wird. Nun nicht gleich das ganze Vaterunser, sondern nur eine Zeile, aber immerhin.

ES geht um die Formulierung: Und führe uns nicht in Versuchung. Das Vaterunser richtet sich, wie jedes Gebet an Gott. Mehr noch: das Vaterunser ist ein Kerntext der Bibel. Es ist der zentrale Mittelpunkt in der Bergpredigt. Es ist das Gebet, das Jesus seine Jünger lehrte. Jesus hat es wohl auf aramäisch, seinem galiläischen Heimatdialekt gesprochen. Bei Matthäus finden wir bereits die Übersetzung ins Griechische. Und dann war es Martin Luther, dem wir die Übersetzung ins Deutsche verdanken. Und vor drei Jahren wurde ein revidierter Bibeltext vorgelegt, den ein ausgewähltes Gremium von Theologen und Altsprachenexperten gründlichst überarbeitet hatte, mit dem Ergebnis: Beim Vaterunser gibt es **keine** Veränderung.

Was hat den Papst nur bewogen? Er argumentiert theologisch. Franziskus sagt: wenn wir zu Gott beten und führe uns nicht in Versuchung, dann unterstellen wir Gott, er selber würde in Versuchung führen. Versuchungen sind aber Sache des Teufels – so der Papst. Also schlug er vor, künftig zu beten: überlasse uns nicht den Versuchungen. Ist das nun mehr als eine bloße Spitzfindigkeit? Eher eine Gelehrtdiskussion? Ich persönlich bin gegen diese Umformulierung. So wie es übrigens auch die katholischen Bischöfe in Deutschland sind. Ich bin hier konservativ. Bewahrend. Der Text des Vaterunsers ist festgeprägt. Dabei ist es natürlich richtig und wichtig, über die einzelnen Formulierungen neu nachzudenken. Es ist gefährlich, dieses wichtige Gebet, das man im Schlaf dahersagen kann, nur runterzuleiern, ohne sich seiner Bedeutung mehr bewusst zu sein. Aber führt nicht eine solche Veränderung auch zu einer großen Unsicherheit? Wie klingt das denn, wenn ein gemeinsames Gebet plötzlich mit unterschiedlichen Worten gesprochen wird.

Mir fällt manchmal bei Trauerfeiern auf, bei denen die Mehrheit der Teilnehmer der Kirche eher fern steht, dass da nicht mitgesungen und auch kein Amen gesprochen wird, wem ich aber am Grab zum Beten des Vaterunsers einlade, bemerke ich, dass sich doch zum Ende hin immer mehr an diesem Gebet beteiligen. Es ist eben doch ein vertrauter Text. Es ist ein inhaltlich gefüllter Text. Es sind Worte, die uns mit unseren Vorfahren im Glauben, ja sogar mit Jesus selber verbinden.

Liebe Gemeinde,

heute, am Sonntag Rogate, steht das Gebet im Mittelpunkt der biblischen Texte. Und neben dem Vaterunser gibt Jesus in der Bergpredigt auch noch Hinweise zur Art und Weise des Betens. Mir gefällt das mit dem sprichwörtlich gewordenen stillen Kämmerlein. Beten ist ja etwas sehr persönliches. Diese Zwiegespräch mit Gott. Nur das Gottes Antwort manchmal lange auf sich warten lässt und dann auch noch anders ausfällt als von uns erhofft und erbeten.

Mir gefällt auch die Formulierung: Ihr sollt nicht soviel plappern wie die Heiden, die meinen, wenn sie viele Worte machen, werden sie erhört. Beten ist eben keine abrechenbare Leistung. In unserem Gesangbuch stehen viele Gebete. Manchmal nur zwei oder drei Druckzeilen lang. Es gibt Stoßgebete: Lass mich gesund werden. Bewahre mich vor Gefahr. Schenke mir wieder Mut. Lass mich den Tag gut überstehen.

Meine Schüler provoziere ich manchmal mit Augenzwinkern, bevor sie ihre neunzigminütige Klausur in Religion schreiben. Und ich sage dann, wer von euch jetzt noch ein Stoßgebet gen Himmel schickt, nach dem Motto, lieber Gott, lass mich eine Eins schreiben, der muss damit rechnen, dass sein Gebet nicht erhört wird. Wer hingegen bittet: Lieber Gott, ich bitte um Ruhe und Konzentration, damit mir einfällt, was ich gelernt habe, der hat wohl eine gute Chance.

Liebe Gemeinde,

Natürlich gibt es auch andere Aussagen über das Beten in der Bibel. Da wird das verheißene Land mühsam und eben auch kriegerisch erobert. Und die Bedingung für den Sieg ist, dass Mose seine Hände und Arme gen Himmel reckt. Sobald er sie sinken lässt wird der Feind siegen. Beten als Leistung und dann noch in einer kriegerischen Auseinandersetzung. Mit Gott für König und Vaterland hieß es noch im 1. Weltkrieg. Schwierig. Schwierig auch deshalb, weil Jesus selber dort ja ganz anders agiert. Selbst am Kreuz kann er noch beten: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Wir wissen ja ,das zum Gebet eben nicht nur meine Bitte gehört, für mich und mein Leben und meine Wünsche. Dort müssen wir bereit sein, uns auch selber kritisch zu hinterfragen. Also denke ich in meinem Gebet auch an andere? Bete ich auch für Menschen in der Ferne? Bitte ich selbst für die, die mir persönlich fremd oder gar feind sind?

Aber bevor wir uns mit solchen Gedanken zermartern, so wichtig sie auch sind, halte ich mich wieder an die Zusage Jesu. Euer Vater im Himmel weiß, was ihr bedürft, ehe ihr ihn bittet. Und wer das erlebt, der kann sicher beten und fürbittend für andere die Hände falten, aber er und sie kann eben auch im Gebet Gott loben und preisen, ihm danken und sich ihm anvertrauen. Wem das gelingt, der muss die Versuchung nicht fürchten.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus Amen.